



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Kleine Bilder aus England : 2. Brighton

1850

Kleine Bilder aus England.

2. Brighton.

Die wilde Nordsee kann recht lebenswürdig sein. In ihren guten Stunden lächelt sie dem Himmel so sanft und unschuldvoll in's Gesicht, als hätte sie nie in ihrem Leben eine Barke verschluckt, nie einem armen Schiffsjungen ein Leids gethan. Aber traut nur der Weiberlaune! Tagelang geht der Neuling an den Grenzen ihres Reichs spazieren. Was sieht er? Nächst dem Strande ein weites Feld voll sanft wogender Garben aus smaragdenem Kristall, die Häupter mit diamantenum Schaum gekrönt, darüber hinaus unendliche stille Fluren, die kleinen Segel in der Ferne scheinen schneeweiße Lämmchen auf sicherer Weide zu sein. Der Neuling sehnt sich nach Sturm, so lang er am Lande ist, denn von der Küste sieht und hört sich solch' ein Seeconcert nicht nur am sichersten, sondern auch am großartigsten an: vergebens, wir haben das Stürmen verlernt, singen die schmeichelnden Wellen, indem sie eine nach der andern sich auf den blinkenden Ufersand schlafen legen. Kaum geht er unter Segel, so fängt die Schadenfrohe zu lachen an und klatscht in die Hände, den Winden und Wogen zum Zeichen. Jetzt sollst du sehen, wie ich tanzen und singen kann. Es pfeift und schnalzt in der Leinwand so lustig, es schluchzt und gluckt unter den Planken des Kiels so kläglich, dem Neuling schwindelt schon, ehe der Tanz begonnen hat. Noch ist der Himmel blau, und die Nordsee wiegt ihn in ihren gewaltigen Armen, daß ihm Hören und Sehen vergeht. Das war Scherz, aber die Nordsee hat sich in Wuth getanzt und will jetzt ihre Kraft in vollem Ernst zeigen. Ueber den Horizont guckt ein schwarzer Punkt, das ist das Aug' der Wetterhexe. Plötzlich sind alle Himmelsräume von finstern Wolken besetzt, die See wechselt die Farbe, ihr Busen empört sich, in den Lüften ein unarticulirtes Geschrei, alle Winde musciren toll durcheinander. Nun wird der Neuling seine Sturmessehnsucht bereuen, denn Himmel und Hölle spielen Fangball mit ihm, aus dem Abgrund der Tiefe geht's in den Abgrund der Höhe, — der Augenblick ist gekommen, wo sich die Begriffe Oben und Unten, Hinauf und Hinab vollständig vermischen, — und unablässig mit kurzen, rasch auf einander folgenden Donnerschlägen hämmert die See, jäh empor steigend, auf die Seiten des unglücklichen Fahrzeugs nieder. Jede Woge ist eine Riesin, die mit wuchtiger Streitaxt das taumelnde Schiff überfällt. Ist es aber glücklich in den Hafen geflohen und wandelt der Fremde am nächsten Morgen den Strand entlang, so thut die grüne Nordsee wieder fromm und unschuldig wie früher.

Wir wenigstens ist es also ergangen. Binnen vierzehn Tagen kreuzte ich einige

Mal diese Gewässer, nie hatte ich eine Fahrt ohne Sturm, nie sah ich vom Ufer das Meer anders als in halcyonischer Stille. Es mag Zufall gewesen sein, ich will die Nordsee nicht verleumden, aber gewiß ist, daß sie bei allen Seefahrern im schlimmsten Ruf steht. Sie gilt für launischer als irgend eine See beider Hemisphären. Der „german ocean“ (die Nordsee) und der „channel“ (der Kanal) verschlingen mehr Dreidecker sammt Theerjacken, Baarenballen und Passagieren in einem Jahr als das mittelländische Meer in fünf Jahren. „S'ist eine böse, eine hackende See (a chopping sea), „Sir,“ sagte ein englischer Matrose an Bord der *Venezuela* vor Calais zu mir, und zeigte auf die Wellen hinaus, die in wilder Balgerei sich tummelten; „müssen immer raufen, sind Vollblut, sind unsere Kettenhunde, die hier im Salzwassergraben die Küste Altenglands bewachen. . . Unsereiner,“ fuhr er fort, eine Cigarre, die ich ihm bot, wie ein Hamster in die linke Bockentasche schiebend und zerkauend, „lacht dazu, aber euch Landskindern dreht's wohl den Magen um, he?“ Nun, ich hörte, zum Ruhm der Nordsee, alte ausgepichte Seevögel erzählen, daß sie mehrmals nach Indien, Canada und Brasilien geschwommen, ohne im frischesten Wetter den Appetit zu verlieren, darauf kamen sie zum ersten Mal in den Canal, und wie der Wind mit den Wellen Gallop zu tanzen anfang, wo waren die Veteranen? Unten in der Kajüte, auf ihren Knien lagen sie vor Neptun's Opferteller, dem Waschbecken, und verrichteten ihre abscheuliche Andacht so zerknirscht wie die gemeinste Landratte.

Doch kein Wort mehr von ihren Tücken, nur ihrer Reize will ich gedenken, und das kann ich nicht besser thun als indem ich im Geiste mich wieder auf den Uferabhang von Brighton hinlege, um gleich andern Badegästen Sonne, Seeluft und dolce far niente zu genießen. Sachte, mit zierlichem Damenschritt steigt die amphitheatralisch gebaute Stadt Brighton vom Kamme der South-Downs bis ans Gestad herunter; die oberste Terrasse bedeckt sie mit kleinen Sommerwohnungen, zwischen die sich bescheidene Gärten schmiegen, tiefer unten entfaltet sie schon den Fächer großstädtischer Pracht und Schönheit, bis sie endlich im Angesicht des Meeres sich zu einem weiten Halbmond pittoresker Paläste ausdehnt, dessen blinkende Hörner die ganze grüne See umarmen wollen. Vom Meere oder vom Ende des weit in die Fluth hinausgehenden Landungsdammes gesehen, macht die Façade Brightons einen überraschenden Eindruck. Die flachen Dächer findet man überall in England, aber die bunte Masse von Vorsprüngen, lustigen Söllern und soliden Erkerthürmen, die oft aus der Mitte eines Palastes sich weit herauswölben, und in die Vertheilung von Lichtern und Schatten malerische Abwechslung bringen, gibt dem Ganzen den Anstrich einer halb antiken, halb mittelalterlichen Weste; man würde glauben zu träumen und im Traume ein Panorama von Troja oder Thyrs zu sehen, wenn Einem die rothe Abendsonne nicht aus einigen Duzend moderner Spiegelscheiben entgegenblitzte, hinter denen bald ein Juwelier seinen Gold- und Brillantenschmuck auslegt, ein Londoner Vogelhändler seine Kakadus

und Papageien zwischen exotischen Pflanzen paradirt oder eine ehrbare Privatfamilie ihre Blumenvasen aufgestellt hat.

Hier unten befinden sich die stattlichsten Hotels und die geräumigsten Squares (viereckige Plätze), deren vierte Seite das Meer bildet; nur durch eine breite macadamisirte Straße ist es vom Platz getrennt. Diese Straße ist der Corso von Brighton und selbst im Anfang der Season stets von lustigem Sonntagsvolk belebt. Die Lustigkeit der englischen Gentry von heutzutage bemüht sich aber, so wenig Lärm als möglich zu machen. Sie ist ein Stillvergnügte. Der Londoner aus dem Mittelstande, der mit seiner Familie einige Wochen in Brighton zubringt, sucht keine rauschenden Belustigungen, keine Bälle und keine neuen Bekanntschaften; Concert und Theater werden ein, zwei Mal besucht, weil es Styl ist, sein Hauptgenuß aber besteht in der Erholung von der wilden Jagd der Geschäfte in der kohlendunstigen Hauptstadt. Hier kann er wieder von früh bis Abend seiner Häuslichkeit leben; Morgens ein Seebad und ein gutes Frühstück, dann seine Zeitung in sabbathlicher Ruhe auf dem Söller lesen, wo er mit dem Fernrohr den Fischerbooten auf die hohe See folgen kann, dann ein sehr gutes Mittagessen, dazwischen ein Spaziergang am Strande, eine Kahnfahrt oder ein Ausflug auf die heerdenreichen South-Downs, von deren Gipfel man zugleich das Meer und das Gartenland der Grafschaften Sussex und Kent überblickt, — das ist der siebente Himmel unseres Londoners, diese Freuden, täglich dieselben, kann er sechs Wochen lang wiederholen; er ist im Stande, von einem Sonntag zum andern dasselbe Paar Schüsseln, Hammelskeule und Steinbutte, oder Steinbutte und Hammelskeule, sich aufzutischen und jedesmal wird er, lippenschmagend, die Gottesgabe mit einem very sweet, very rich! lobpreisen und sie so wenig satt werden, wie die köstliche Seelust, deren Einfluß auf den Appetit, den Teint und die strammer werdenden Wangen von Weib und Kind er alle Morgen gewissenhaft beobachtet. Er vergißt in keinem Augenblick die ursprüngliche Bestimmung des Badeortes; die unruhige Phantasie des Festländers, der in seinen Bädern ein gesteigertes Residenzleben voll abenteuerlicher Ueberraschungen sucht, ist ihm völlig fremd, sogar widerwärtig. Er will nichts Unerwartetes, er ersehnt keinen Genuß, auf den er nicht vorbereitet ist. Regelmäßigkeit und Ausdauer würzen ihm das Vergnügen, wie sie ihm die Arbeit befruchten. Er feiert im Badeort den Sonntag so streng wie in London und es ist vorgekommen, daß rucklose Fremdlinge, die den Tag des Herrn auf ihrem Zimmer durch lärmendes Klavierspiel entweichten, durch eine Deputation von Nachbarn zur Ruhe verwiesen wurden. Ein richtiger Engländer, wie mein Gastfreund sagt, kommt nach Brighton, setzt sich ruhig hin, freut sich seines Daseins (enjoys himself, wörtlich: er genießt sich) und mußt nicht.

Auf der Straße zwischen Meer und Stadt hält die fashionable Welt ihre Grenzboten. I. 1850.

Morgen- und Abendprocession, Reiter und Reiterinnen, vierspännige Kutschen und flinke Gigs wirbeln leichten Staub auf. Die Hälfte der Spazierenden trägt Trauerkleider; es ist Mode, die Trauerzeit entsetzlich lang auszudehnen, und häufig wird das schwarze Gewand lediglich aus Defonomie angelegt, denn der angeblich Betrauerte ist ein Groß-Groß-Stiefvetter, der vor zehn Jahren in Calcutta das Zeitliche gesegnet oder gar nie existirt hat. Mehr als eine junge Dame führt selbst die Zügel ihres Tilbury und manche kühne Reiterin hat auf dem Sattel ihrer Nase eine große Brille sitzen; ob der Brille ein blauer Strumpf am Bein entspricht, läßt der lange Schlepptrock nicht errathen. Je weiter die Season vorrückt, desto stärker wird die Procession anschwellen, und feingepufter Pöbel wird durch seine confiscirten Phystognomien die Gesellschaft bunter färben, doch selbst der Verschwender, der Wüßling, der Spieler, der Gauner, welcher sich für einen Neffen des Herzogs von Blubberford oder des Marquis von Moonshine ausgibt, — alle werden äußerlich das ehrbar stille Wesen des echten Gentleman nachahmen und so wenig Lärm machen als möglich.

Die vornehme Welt bietet also der Neugierde des Fremden, wenn er nicht ausgedehnte Bekanntschaften hat, wenig Interessantes; seine Schaulust stößt überall auf verhangene Fenster und verschlossene Thüren. Dennoch vergehn mir die Tage wie Minuten. Wenn ich des Essens, Spazierens und Plauderns müde bin, lege ich mich auf den südlichen Abhang der Straße, auf den Strand, um mich zu sonnen und zu träumen. Vor mir steht ein baumstarker Matrose mit ausgespreizten Beinen; er hält einen kugelförmig gestalteten Fisch, den er eben gefangen hat, mit den Fingern der linken Hand am Maul. „Kaufen Sie den Fisch, Sir, oder einen Penny für's Ansehen“, grunzt er einige Mal, ohne sich vom Fleck zu rühren. Sein breiter Oberleib verdeckt mir die schöne Aussicht, aber zwischen seinen Beinen blicke ich weit in die Ferne und zähle eine Flotille von drei Segeln und einem Dampfer, sogar ein Stückchen blauen Himmel über dem Horizont und ein goldenes Sommerwölkchen daran kann ich erkennen, und eine Unzahl weißer Wellenspißen, die den grünen Plan des Meeres unterbrechen; alles zwischen den lebendigen Säulen des wandelnden Colosses von Rhodus; und die faltigen weißen Leinwandhosen, in der sanften Brise flatternd, sind ein passender Rahmen für das kleine Seestück. Wie nennt Ihr das seltsame Thier, fragte ich aufstehend. — Fisch. — Ja, aber was für ein Fisch ist's? — Kann nicht sagen, Sir — Ihr seid doch ein Engländer? — Hm! meint er unschlüssig; ist schwer zu sagen, Sir — Ihr müßt doch wissen, wo Ihr geboren seid? — O ja, ich glaub' nördliche Breite 50°, Länge vergessen, an Bord der Katharine, Zweimaster, verdammt schönes Schiff, Sir, ging unter mit Mann und Maus, Sir, mich ausgenommen. War keine fünf Jahr alt, Sir, ich nämlich, trägt mich ein verflizt dicker Balken an's Land, in Wales. Seitdem zweimal Schiffbruch gelitten, ja Sir. — Und die Flagge der Katharine? — Alle möglichen Flaggen, Sir, amerikanische, eng-

ische, spanische, französische; war in der Kriegszeit, eine Art Seeräuber, Sir. — Und euer Vater? — Nie einen gehabt, Sir. — Aber die Mutter muß euch gesagt haben. — Zu viel gefragt für einen Penny, Sir, Zeit ist Geld, Sir. Und damit wandelt das Amphibium gravitatisch ab. Jetzt stürmen aber eine Masse kleiner Pennyliebhaber auf mich los; der eine Junge hält mir mit beiden Händen ein Ungethüm von einer Schildkröte vor's Gesicht, andere wollen mir Muskeln verkaufen, ein drolliger kleiner Teufel gar zieht einen Stein aus der Tasche, reißt den Mund von einem Ohr zum andern auf und schreit: Ein echter Brightoner Kieselstein, Sir! Für einen Penny, Sir, einen einzigen Penny! Dort an den Cliffs gefunden, Sir, ich zerschlag' ihn vor Ihren Augen. — Richtig, er schleißt den Stein mit solcher Gewalt auf eine Quader des Straßenpflasters, daß er zerspringt, und will mir beweisen, daß sich auf der Durchschnittsfläche ein Portrait erkennen lasse *). — Sehen Sie, Sir, das leibhafte Portrait einer reichen Erbin, zum Entführen schön, Sir, laufen Sie mit ihr davon und sein Sie glücklich, Sir. — Ja, ja, ich laufe schon. Glücklicher Weise habe ich zum Hause meiner Gastfreunde an der Ecke des Regency Square, dort, wo die grün angestrichenen Verandahs um den ersten und zweiten Stock laufen, keine dreißig Schritt. Im Hausflur springt mir Johann lächelnd entgegen. Ach, Herr von *, gut, daß Sie kommen. Der Großvater fragt seit einer Stunde nach Ihnen.

Preußen und der Bundesstaat.

Den 20. März.

Die rothen Sammetstessel im Augustinerkloster zu Erfurt werden heut besetzt, der Reichstag beginnt und wir sehn wieder blauen Himmel über Deutschland. Aus einer schlechten Zeit des Schwankens und Zweifelns sind die Angelegenheiten des Bundesstaates und Deutschlands endlich vor die Tribüne von Repräsentanten der Nation gekommen. Wir täuschen uns nicht über die Größe des moralischen Einflusses, welchen das Erfurter Parlament auf die öffentliche Meinung ausüben wird. Wie seine Vertreter gewählt worden sind, fast ohne eine Spur von Begeisterung, so werden auch die Verhandlungen des Parlaments von dem größten Theil der Nation ohne Enthusiasmus, in vielen Theilen Deutschlands mit den entgegengesetzten Empfindungen beurtheilt werden. Denn der Reichstag in Erfurt ist im Großen betrachtet, nichts als die Versammlung einer Partei, welcher in den

*) Man erzählt, daß sich oft in den „Brighton Flints“ Figuren, Landschaften und andere Zeichnungen finden. Mir ist das Naturspiel nie zu Gesicht gekommen.